

Abenteuer am Golf: Saudi-Arabiens Wandel unter den Salmans

Miriam Bohn, Erik Vollmann, Tobias Zumbrägel

Das Königreich Saudi-Arabien ist welt- und regionalpolitisch von strategischer Bedeutung. Der populations- wie flächengrößte Staat der arabischen Halbinsel gilt als wichtiger Verbündeter der westlichen Welt. Dazu ist Saudi-Arabien ein politisches und wirtschaftliches Schwergewicht, das international wie regional seinen Einfluss als einziges arabisches Mitglied der G20 und als Taktgeber der Gemeinschaft ölproduzierender Staaten (OPEC) geltend macht. Hinzu tritt ein selbsternannter religiöser Führungsanspruch des saudischen Königs für die (sunnitische) islamische Welt, den dieser als Hüter der heiligen Stätten Mekka und Medina offensiv propagiert. Dabei verfolgte die Dynastie jahrzehntelang eine Politik der zögerlichen Anpassung und inkrementellen Veränderung. Diese Ära scheint nun zu Ende zu gehen: Eine ungewohnt proaktive Politik wurde seit der Machtübernahme König Salmans initiiert. Die Transition, die sich mit der Krönung Salman bin Abd al-Aziz am 23. Januar 2015 in Saudi-Arabien vollzog, verlief ohne sichtbare Komplikationen, markiert aber

einen Wendepunkt: Seit der Gründung Saudi-Arabiens 1932 wird die Thronfolge von einem Sohn des Staatsgründers, Abd al-Aziz bin Al Saud, zum nächsten weitergegeben. Da selbst der jüngste Sohn mittlerweile über 70 Jahre alt ist, wird der gegenwärtige König diese Tradition abschließen und die Thronfolge an die nächste Generation übergeben.

Vor diesem Hintergrund positioniert sich König Salmans Sohn Muhammad bin Salman (gängig abgekürzt als MBS) als legitimer Thronaspirant. Mit seinem Aufstieg vom unbekannteren Prinzen zum starken Mann ereignete sich eine Kaskade zum Teil drastischer Veränderungen in dem Königreich. Er präsentiert sich als Reformler und bricht im Zuge seines Modernisierungskurses mit zahlreichen Traditionen. Einerseits sind die radikalen Reformen ein notwendiger Schritt, denn besonders innenpolitisch kämpft Saudi-Arabien zunehmend mit politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Problemen: Die durch eine hohe Arbeitslosigkeit und mangelnde Partizipationsmöglichkeiten in einem erkonservativen Ge-



Miriam Bohn, M.A.

FAU Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Politik und Gesellschaft des Nahen Ostens

Erik Vollmann, M.A.

FAU Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Politische Wissenschaft I

Tobias Zumbrägel, M.A.

FAU Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Politik und Gesellschaft des Nahen Ostens